

höchst erfreut davor, und als nun bei seiner Ankunft in der Nähe des Bahnhofes viele Vive l'Empereur ertönten, nahmen seine Diener einen höchst heiteren Ausdruck an, und man sah, daß er sich freute, daß sich das Volk um ihn herumdrängte. Der Kaiser wäre aber in Folge dieses Gedränges beinahe zu spät auf der Bahn angekommen. Es war schon 4 Uhr 20 Minuten, als er dort eintraf. Der Zug war bereits signalisirt und kaum war Napoleon III. aus seinem Wagenge stiegen, so lief der Zug des Czaren in den Bahnhof ein. Der Kaiser eilte zu dem kaiserlichen Wagen, der Czar aber sprang aus demselben heraus, reichte dem Kaiser die Hand und die Monarchen umarmten sich. Hierauf stellte der Czar seine beiden Söhne dem Kaiser vor. Die Vorstellung der übrigen Personen fand in dem Empfangssaale statt. Die zahlreiche Versammlung, worunter viele Russen, verfehlte nicht, die wärmsten Hochs auf Ihre Majestäten auszubringen. Die Ceremonie auf der Eisenbahn dauerte ungefähr zwölf Minuten. Hierauf traten die beiden Kaiser und ihr Gefolge aus dem Bahnhofe heraus, um die für sie bereit gehaltenen Wagen zu besteigen. Die Trommeln wirbelten, die Musikchöre spielten die russische Nationalhymne und die Truppen, welche bis zum Eingang des Boulevard Magenta aufgestellt waren, präsentirten das Gewehr. Dem kaiserlichen Zuge voraus ritten zwei Vorreiter, dann kamen Lanciers; ihnen folgte der kaiserliche Wagen, in welchem sich der Kaiser, der Czar und die beiden Großfürsten befanden. Die beiden Kaiser so wie auch die russischen Prinzen trugen Generals-Uniform und waren mit den Orden der beiden Nationen geschmückt. Der Kaiser von Rußland beobachtete die gewaltige Menge, die sich zusammengedrängt hatte, neugierig, und man sah es ihm an, daß er mit dem Empfange, der ihm wurde, nicht unzufrieden war; es wurde zwar nicht viel gerufen, aber das Geräusch der ungeheuren Menge durfte als Ausdruck der Liebe der Pariser zu ihrem Herrscher gelten. Man rief nicht Vive l'Empereur, sondern Vive Napoléon! und dazwischen auch, und dieses hörte ich mit eigenen Ohren, vielfach Vive la Pologne! Da das Spalier der Soldaten nur bis an den Eingang des Boulevards gebildet war, und von dort aus nur Municipalgarde zu Pferde und ungefähr 3000 Polizeidiener den Weg freihielten, so durchbrach die Menge bald die Schranke, die man ihr gesetzt, und die Hunderte von Wagen, die hinter dem kaiserlichen Zuge herfuhrten, konnten sich nur mit Mühe durch die Alles überfluthende Menge Bahn brechen. Am schlimmsten kam dabei der Kutscher der Marquise de Gallisset weg, der etwas auffallend gekleidet war. Er trug nämlich eine gepuderte, gar komische Perrücke, die zu Hunderten von Witworten Anlaß gab. Man verhöhnte den Kutscher und bewunderte die wirklich reizende Marquise, neben der sich ein Officier in großer Uniform, wahrscheinlich ihr Gemahl, befand. Der kaiserliche Zug fuhr rasch über die Boulevards dahin, lenkte in die Rue de la Paix ein und fuhr über den Place Vendôme, wo sich die Napoleon-Säule befindet, bog dann in die Rue de Rivoli ein, um durch den alten Louvre auf einem Umwege in die Tuilerien einzufahren. Ich hätte beinahe vergessen zu sagen, daß hinter dem kaiserlichen Wagen eine Abtheilung Hundertgarden herritt; ihnen folgten die übrigen Hofwagen mit dem Gefolge und den Schluß bildeten zwei Schwadronen Lanciers. Auf dem Boulevard Montmartre ertlangen nur einige „Vive“. Mehr wurde auf den Boulevards des Italiens und am Eingange des Louvre gerufen, während in den Champs Elysées, wo sich fast nur seine Gesellschaft eingefunden, beinahe Niemand den Hut zog und sonst völlige Stille herrschte. Im Louvre-Hofe bildeten Truppen wieder Spalier. Dort standen die Garde-Gensd'armen mit der Musikbände Ihres Landmannes Riedel; auf dem Caroussel-Platz die Dragoner der Kaiserin und im Tuilerien-Hofe Garde-Voltegeurs. Die Musikbände spielten alle die russische Nationalhymne. Die Kaiserin empfing den Czaren an der großen Ehren-treppe, worauf sich Ihre Majestäten und die Großfürsten in den Privatsalon der Kaiserin begaben. Später wurde dann das Gefolge vorgestellt. Die ganze Ceremonie dauerte ungefähr drei Viertelstunden, worauf der Kaiser seinen Gast nach dem Elysée geleitete. Dort waren Garde-Jäger aufgestellt. Das Vive l'Empereur! war am Eingange des Palastes ziemlich stark. Doch auch dort fehlte die Opposition nicht, denn als man das: Es lebe der Kaiser! anstimmte, riefen Stimmen: Quel Empereur! Ich habe nicht vernommen, daß, außer an der Eisenbahn, noch anderwärts der Ruf: Vive la Pologne! erklang. Am Elysée war der Empfang am besten. Dort hörte man auch Hochs auf den Kaiser von Rußland in russischer Sprache. Es waren nämlich daselbst eine Masse Russen, der größte Theil in Uniform, darunter auch Popen, versammelt. Die russischen Damen fehlten auch nicht. Was das Gefolge des Kaisers anbelangt, so gefiel dasselbe den Pariser ganz gut. Sie finden dasselbe nämlich schöner und geschmackvoller gekleidet, als ihre eigenen Officiere.

Die Frühlingsfahrt des Klapperkastens.

Glad hat der Klapperkasten bei seinen Unternehmungen noch stets gehabt, das größte aber bei seiner Frühlingsfahrt am vorigen Sonntag, denn der Himmel hatte ihm zu derselben den sonnigsten und wonnigsten Tag geschenkt. Es haben über 150 Personen

nebst dem Hellmann'schen Musikchor an der prächtigen Fahrt Theil genommen. Auf dem thüringer Bahnhof hat vor der Abfahrt eine Morgenmusik stattgefunden. Punct 7 Uhr setzte sich der Extrazug, dessen Locomotive mit Guirlanden und grünen Reifern geschmückt war, in Bewegung. In Corbetta wurde während einiger Minuten ein Vorstrühtück genommen. Hier wie auch bei allen Stationen, welche der Zug berührte, erschallten die fröhlichen Klänge der Musik und die Hurrahs und Hochs der fröhlichen Gesellschaft. Als der Zug Raumburg sich näherte, wehten und winkten weiße Tücher aus allen Weinbergshäusern und Villen, welche Grüße die Gesellschaft bei rauschender Musik in gleicher Weise erwiderte. Auf der Station Raumburg wurde das prachtvolle Banner des Klapperkastens entfaltet und mit dreifachem Hoch begrüßt. Hierauf wurde der Zug geordnet; voran die Musik, alsdann Vorstandsmitglieder des Klapperkastens, die Herren Hofrath Kleinschmidt, Director Westerholz und Kaufmann Maas, so wie der liebenswürdige Cicerone zur Bergfahrt, Herr Detonom Junkelmann aus Raumburg, welcher überhaupt sich vielfache Verdienste bei dieser Fahrt errungen. Als der Zug sich unter den Klängen der Musik der Stadt näherte, kamen ihm einige Polizeidiener entgegen, um die Musik, die ohnehin Auftrag erhalten, nur bis zur Stadtmauer zu spielen, zu bedeuten, daß während der Zeit des Gottesdienstes nicht gespielt werden dürfe, escortirte den Zug auch zum Bürgergarten, wo die Stimmung aber sofort eine andere, eine erhöhte wurde, indem die Elite der Raumburger Einwohnerschaft, Herren wie Damen, die Ankommenden mit freudigem Ausdruck empfing. Ein treffliches Frühstück wurde eingenommen, während dessen die Musik noch zu spielen die Erlaubniß erhielt. Vor der ersten Pice brachte Herr Director Westerholz ein Hoch auf die Stadt Raumburg und deren Einwohnerschaft aus, welche Ovation von einem Raumburger Bürger mit höchst anerkennenden Worten und einem Hoch auf den Klapperkasten erwidert wurde. Von hier aus ging unter dem lauten Schalle eines Marsches die Fußwanderung über den Sperlingsberg nach dem Plateau des Knabenberges, wo dem am Fuße liegenden Schulpforta als erster Gruß das Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald“ von der Musik entgegengeblasen wurde. Ein Labetrunk wurde auch hier genommen, und hierauf ging nach Schulpforta, wo sich Alles im Kreise um das Banner scharrte. Herr Hofrath Kleinschmidt hielt eine höchst begeisternde Rede auf diese Hochwarte der Wissenschaft und brachte auf ihr ferneres Blühen und Gedeihen ein Hoch aus, das mächtigen Wiederhall fand und von den Celebritäten dieser berühmten Schule mit sichtbarem Wohlgefallen entgegengenommen wurde. Eine halbe Stunde später kam der Wanderzug in Rösen, in den Räumen des rühmlichst bekannten Gasthofs „Zum muthigen Ritter“ an, wo eine feine Festtafel stattfand. Hofrath Kleinschmidt brachte den ersten Toast auf den guten stillen Geist, der den Klapperkasten beseele, Müller von der Werra auf die muthigsten der muthigen Ritter vom Geist, auf die Vorstände des Klapperkastens. Es wurde alsdann noch der Gäste und der Frauen in der Heimath gedacht und verschiedene andere Toaste gehalten. Nachdem die Festtafel, deren lucullische Ausführung dem Wirthe zur größten Ehre gereichte, aufgehoben war, ging es durch die Buchenhalle nach der Rudelsburg zu. Von dieser Burg herab donnerten gewaltige Kanonenschläge und die ganze Umgegend gerieth in freudigste Bewegung, hatte doch die alte Burg ein überaus festliches Kleid angezogen. Herr Hotelier Louis Kraft hatte die Beschlagnahme und innere Ausschmückung der Burg in überraschendster Weise ausgeführt und die Feuerwerkerei geleitet, so daß fortwährend die Berge von den Kanonenschlägen wiederhallten.

Vom Wirthurm der Burg wehte ein große Flagge mit den Farben des Carnevals, viele andere Fahnen, so auch eine mit den Leipziger Stadifarben, flatterten auf den höchsten Stellen des Burggemäuers. Ueber der Eingangspforte grüßten folgende Worte entgegen: „Willkommen Klapperkasten!“ Die Musik spielte beim Einzug in die Burg den „Tannhäusermarsch“ und das zahlreich anwesende Publicum jubelte dem Festzug laut entgegen, während Kanonendonner erdröhnte. Die Rönigshalle war für den Klapperkasten reservirt und sinnreich ausgeschmückt, an der Mitte der hinteren Wand eine geschmackvolle Draperie mit einem kleinen Vorhang im Centrum. Bald begann ein feierlicher Act. Müller von der Werra hielt die Festrede in gebundener Form, welche von einstimmigem begeisterten Beifallskrufe öfters unterbrochen wurde. Am Schluß derselben ließ Herr Director Westerholz den Vorhang unter Kanonendonner und Musikschall fallen und so wurde das wohlgezeichnete Bildniß des Vorsitzenden des Klapperkastens in reicher Bekrönung enthüllt. Die Ueberraschung und der Jubel war so groß, daß der Gefeierte vor Rührung nur wenige Worte des Dankes auszusprechen vermochte. Das Portrait in prächtigen Rahmen nebst der Draperie wurde der Rudelsburg als Andenken überlassen. Die ungetrübteste Freude erreichte nunmehr ihren Höhepunkt. Ein Schriftsteller, Herr J. Zeis aus Camburg, feierte durch ein sehr hübsches Gedicht den Geist des Klapperkastens und Dr. Müller, praktischer Arzt in Camburg, brachte noch ein besonderes Hoch auf Hofrath Kleinschmidt. Gegen 7 Uhr donnerten die Kanonenschläge zum Abschied und nun ging's zurück nach Rösen. Während der Ueberrfahrt über die Saale bei der „Rage“, welcher